

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 61

Verlag: E. M. Götner, Aus. Sachsen
Drahtschrift: Volksfreund Aue/Sachsen

Donnerstag, den 13. März 1941

Vertrieb: Hauptvertriebsstelle Aue-Sammel-Str. 2341
Gesetzliche Stelle (Amts-Bl. Nr. 2346,
Schneeberg 319 und Schwarzenberg 312)

Jahrg. 94

Der Führer sprach gestern in Linz:

„Vor uns steht immer Großdeutschland!“

Die Ostmark feiert am dritten Jahrestag des Anschlusses ihren Befreier.

„Die Stunde des Sieges wird kommen.“

Zur Erinnerung an den Tag, an dem der Führer vor drei Jahren von Linz aus die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich verkündete, veranstaltete der Gau Oberdonau der NSDAP am Mittwochabend in der Festhalle am Südbahnhof in Linz eine Massentkundgebung. Gauleiter Eigruber eröffnete sie. Dann kennzeichnete Reichsminister Dr. Goebbels unter dem Beifall der Massen den tieferen Sinn der gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzung und leitete daraus die unzerstörbare Siegesgewissheit der deutschen Nation ab. Zum erstenmal in unserer Geschichte sei das ganze Deutschland angetreten, um für das deutsche Volk nun endgültig den Platz an der Sonne zu erkämpfen, den die Weltplutokratie ihm bisher verweigert habe. Es sei gut, daß die ostmärkischen Gauen noch vor dieser historischen Auseinandersetzung ins Reich heimgeführt seien, denn nun erlebten auch sie im Kriege ihre große Bewährung. Er schilderte dann, wie in diesem Krieg der Sozialismus der jungen Völker die Plutokratie einerseits, verrohten Welt zu Boden werfe. In diesem Klassenkampf zwischen reichen und armen Nationen habe Churchill die Partie bereits verloren. Darüber sei keinerlei Zweifel mehr möglich. Vergänglich warte London auf Hilfe und vergeblich warte es auf Zerfall bei uns. In entschlossener Stimmung wartet das deutsche Volk auf die Befehle des Führers. Mit festem Vertrauen auf ihn, der den rechten Weg weise, gehe es der Entscheidung entgegen. Die Stadt Linz aber habe damit eine besondere Verpflichtung. Sie müsse allen Städten im Reich ein Beispiel an Treue und Gehorsam sein. Jetzt müsse die Parole lauten: Vertrauen, gehorchen, kämpfen und arbeiten!

Gegen Mitternacht traf dann, von den 40.000 im Saal jubelnd begrüßt, der Führer ein, der mit seinem überraschenden Kommen der Linzer Bevölkerung und darüber der ganzen deutschen Ostmark die schönste und größte Freude machte.

Der Führer spricht.

Der Führer rief die Erinnerung wach an jenen 12. März vor drei Jahren, an dem er zum ersten Male in dieser seiner Jugendstadt habe sprechen können. Damals habe sich der Zusammenschluß aller Deutschen angebahnt, die Erfüllung einer jahrhundertlangen Sehnsucht, die gerade in diesem Gau mit ihren stärksten und tapfersten Vertretern gefunden habe. Dann legte der Führer im einzelnen dar, wie gegenüber der Auflösung unseres Volkstums im Innern und der Ohnmacht des deutschen Lebenswillens nach außen die nationalsozialistische

Bewegung das deutsche Volk innerlich zusammenfaßte und damit seine Kraft auch nach außen mobilisierte. Hier sei die erste und vielleicht entscheidende Etappe in der langen Reihe der Erfolge die Schaffung des Großdeutschen Reiches gewesen. Denn damit habe die endgültige Beseitigung des Versailles Systems auch nach außen hin ihren sichtbaren Ausdruck gefunden. Die Folge dieser damaligen Proklamation des Großdeutschen Reiches sei seitdem eine einzige Entwicklung nach vorwärts gewesen, eine Festigung des Reiches, Stärkung der Nation und im Zusammenhang damit eine Reihe großer außenpolitischer Erfolge.

„Heute stehen wir nun vor der Bewährung dessen, was wir damals begonnen haben, weil genau so, wie die erste Einigung 1870/71 die Mißgunst der anderen Welt fand, auch die zweite große Einigung des deutschen Volkes, die Bildung des Großdeutschen Reiches, sich heute durchsetzen muß gegenüber dem Haß, dem Neid, der Eifersucht, der Habgier, aber auch der Trägheit anderer Völker und der anderen Staaten. Ich sehe darin geradezu einen geschichtlichen Hinweis, der uns stolz, aber auch zuversichtlich machen kann. Damals ging dieser Kampf mit einem gewaltigen geschichtlichen Erfolg zu Ende. Der heutige Kampf wird nicht um ein Haar anders verlaufen, er wird zum gleichen Erfolg führen!“

Der Führer sprach davon, wie selbstverständlich und natürlich uns allen heute der Sieg des Großdeutschen Reiches erscheine. Als er vor drei Jahren in diese Stadt eingezogen sei, da habe er nicht ein System zum erstenmal angeschlagen, sondern einen bereits geschlagenen Zustand endgültig beseitigt. Wenn daher heute die andere Welt glaube, für diesen überwundenen Zustand noch kämpfen zu können, so setze sie damit für eine verlorene Sache. In seinem unbändigen Willen und unerschütterlichen Entschluß, den Kampf zum siegreichen Ende zu führen, stehe er heute nicht allein da, sondern hinter ihm stehe die nationalsozialistische Partei, die heute genau so die Trägerin des politischen Siegeswillens der deutschen Nation sei, wie sie die Trägerin des Willens zur Erhebung war. In der Seite dieser Bewegung stehe die unterbes geschaffene Wehrmacht des neuen Reiches, die genau so hart und unerbittlich sei. Die Welt werde erkennen, daß man alles eher beugen könne als die Wehrmacht des Dritten Reiches. In der Partei aber und in der Wehrmacht und hinter beiden stehe das deutsche Volk, dem heute eine Fahne voranschwebt, das ein Wille besitze, ein Entschluß beherrschend und eine Tapferkeit erfülle. Er freue sich, das gerade hier auf dem Boden seiner engeren Heimat aussprechen zu können.

„Vor etwas über einem Jahr noch war Churchill sich nicht ganz im klaren über die Standfestigkeit der Volksgenossen meiner Heimat. Ich habe ihm damals versichert, daß hoffentlich“

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Roosevelts Sieg über die USA.

Die äußeren Umstände, unter denen das Englandhilfegesetz vom Repräsentantenhaus in Washington angenommen wurde, sind bezeichnend für amerikanische Parlamentsverhältnisse. Reuter berichtet nämlich, die Abgeordneten seien unmittelbar vor der Annahme lachend und plaudernd herumspaziert, und ihr Präsident habe sie verschiedentlich zur Ordnung rufen müssen. Der jüdische Mr. Bloom, der Präsident der auswärtigen Kommission, habe bei Schluß der Sitzung geschrien: „Dieser Gesetzentwurf ist die Stimme der Beunruhigten Amerikas, der klingende Trompetenstoß des Sieges für die freien Regierungen überall.“ Aber der amerikanische Kriegsminister erklärte der Unipress zufolge zu dem jüdischen Siegesrausch: „Ich glaube, daß wir sehr sorgenvollen Zeiten entgegengehen, und daß die Lage sehr kritisch ist, denn man darf nicht vergessen, daß Deutschland die stärkste Militärmacht der Welt ist, und Amerika nur durch zwei Umstände, durch Englands Luft- und Seemacht, sich in Sicherheit befindet.“ Das letztere ist natürlich Unsinn, da niemand die USA. angreift, aber immerhin sind die Sorgen des amerikanischen Kriegsministers zu verstehen.

Ueber acht Wochen hat die Vorlage die breite Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten erregt. Es war das erste Gesetz, das Roosevelt nach seiner dritten Wiederwahl zum Präsidenten dem Kongress vorlegte. Damit schlug er allen ins Gesicht, die seinen Beteuerungen im Wahlkampf geglaubt hatten, er wolle die USA. aus dem Kriege heraushalten. Die Opposition, hochangesehene, in ihrem Patriotismus über jeden Zweifel erhabene Abgeordnete, Senatoren und Bürger, die vor den Folgen des Gesetzes warnten, wurden als Mitglieder der 5. Kolonne beschimpft. Der schriftlich protestierte, erhielt eine Mitteilung der Kriminalpolizei, daß er in die Liste der verdächtigen Elemente aufgenommen worden sei. Daß das Gesetz trotz der Kritik weitestgehend angenommen werden würde, stand von vornherein fest. Roosevelt hatte die parlamentarische Mehrheit in der Hand und verfügte über einen gewichtigen Agitationsapparat, der bis zum äußersten angespannt wurde.

Der Präsident hat durch das Gesetz einem Sieg des Weltjudentums über die — nein, nicht über die Welt, sondern über die USA. Vorschub geleistet. Reuter, gewiß ein unverdächtigter Zeuge, prahlte im Verlaufe der Senatsausprache über die Vorlage vor aller Welt damit, daß der Jude Felix Frankfurter, der Präsident des Obersten Gerichts (1), Roosevelt bei der Ausarbeitung des Gesetzes geholfen habe. Und hohe Kreise in Washington und New York haben gar kein Hehl daraus gemacht, und die Aussprache über das Gesetz hat es bewiesen, daß zu seinen geistigen Vätern bzw. Einpeitschern vor allem der jüdische Finanzminister der USA., Morgenthau, der jüdische Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordnetenhauses, Bloom, der jüdische Vertrauensmann Roosevelts, Cohen, und der Finanzjude Warud gehören.

Das Gesetz ermächtigt Roosevelt, alle der Landesverteidigung dienende Gegenstände an Länder, deren Verteidigung er als lebenswichtig für die USA. ansieht, zu verleihen und zu verpachten oder sie gegen andere Gegenstände auszutauschen. „Selbst Gott kann keine größere Gewalt über die Menschen haben, als dem Präsidenten durch das Gesetz gegeben wird“, sagte der Senator Wheeler. „Das Gesetz ist so dehnbar, daß Roosevelt alles liefern kann, angefangen von Schlachtschiffen bis zu Badefalz, von Bomben bis zu Goldmillarden. Die düstere Seite des Gesetzes ist, daß der Präsident zweifellos auch ermächtigt ist, Krücken, künstliche Glieder, Bücher in Blindenschrift, Erkennungsmarken, Särge und Kränze für die späteren zahllosen Opfer seiner eigenen Torheit herstellen zu lassen. Das Gesetz berücksichtigt jedes Land, mit Ausnahme eines einzigen, nämlich der Vereinigten Staaten.“ Ein anderer Gegner des Gesetzes, der Senator Clark, erklärte: „Internationale Finanzmänner wollen Gold aus dem Blute Eurer Söhne ziehen. Denn das, was sie Englandhilfegesetz nennen, ist eine Kriegserklärung...“ Die vorläufige Beschränkung, die Roosevelt auferlegt wird, besteht darin, daß der Wert dieser Gegenstände den Gesamtbetrag von 1,3 Milliarden Dollar nicht übersteigen darf und daß die Gültigkeit des Gesetzes zeitlich bis zum 1. 7. 1943 begrenzt ist.

Das deutsche Volk hat die Vorgänge in USA. mit überlegener Ruhe verfolgt. Es weiß, daß der amerikanisch-jüdische Größenwahn eine Grenze in dem Willen und der Macht der Vormächte Europas und Asiens finden wird. Der Besuch des japanischen Außenministers in Berlin und Rom ist ebenso wie die Tatsache, daß Europa den angelfächsischen Mächtschaften verschlossen ist, die Antwort der Tat gegenüber der Washingtoner Kundgebung des Weltjudentums und der ihm verpönten Wallstreetkreise. Die historische Entwicklung vollzieht sich unter Ausschluß dieser Gewalten, die über ein Jahrhundert die Welt verpesteten, und daran ändert das Englandhilfegesetz gar nichts, wie sich bald erweisen wird. Wf.

Mehrere hundert Flugzeuge gegen die Hafenanlagen von Liverpool—Birkenhead

Britenbomben auf Wohnviertel in Berlin. — 13 englische Flugzeuge abgeschossen.

Schnellboot versenkte feindlichen Zerstörer

Berlin, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere hundert deutscher Kampfflugzeuge griffen während der ganzen Nacht beim Mondschein und klarer Sicht in rollendem Einsatz die Hafenanlagen von Liverpool—Birkenhead mit sehr starkem Erfolg an. Zahlreiche Hafeneinrichtungen und Lebensmittellager sowie am Hafen gelegene Industriewerke wurden zerstört oder schwer getroffen. Mehrere Schiffe gerieten in Brand.

Weitere Nachtangriffe schwächerer Kampffliegerkräfte richteten sich gegen militärische Ziele und Industrieanlagen in Schottland und Südbengland.

Auffklärungsflugzeuge erzielten bei Angriffen gegen Geleitzüge an der britischen Ostküste Volltreffer auf drei großen Handelsschiffen und versenkten ein Schiff von 1000 BRT. im Seegebiet von Great-Barmouth.

Leichte Kampfflugzeuge zerstörten bei Tage Hallen und Unterkünfte auf einem Flugplatz in Südbengland.

Ein Schnellboot versenkte bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste einen britischen Zerstörer.

Im Mittelmeerraum führten deutsche Kampfflugzeuge zusammen mit italienischen Verbänden bewaffnete Aufklärung gegen die Insel Malta durch.

In Nordafrika bekämpfte die deutsche Luftwaffe britische Fahrzeugkolonnen und Kraftwagenansammlungen wirkungsvoll mit Bomben und Bordwaffen.

Der Feind warf in der letzten Nacht auf Orte des norddeutschen Küstengebietes sowie auf die Reichshauptstadt Brand- und Sprengbomben in größerer Zahl. Innerhalb von Wohnvierteln wurde eine Anzahl von Ge-

bäuden, darunter Kirchen und Krankenhäuser, beschädigt. An Industrieanlagen entstanden nur unerhebliche Schäden. Unter der Zivilbevölkerung ist eine Reihe von Toten und Verletzten zu beklagen. Zehn der angreifenden Flugzeuge wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen. Außerdem verlor der Feind bei Tage drei Flugzeuge in Luftkämpfen.

Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.



Geburtsstunde des Großdeutschen Reiches. Der Führer bei seiner Rede in Wien vor drei Jahren. (Scherl-Bilderdienst-Dr.)